

Professor Dünninger hat es einmal so formuliert: Wie heller Schein leuchtet die Kirche in die Weite des Maingrundes, wie Musik erklingend mag man den Innenraum erleben.

Daß diese Musik eine vollkommene wurde, dafür hat der Würzburger Hoforgelmacher Philipp Seuffert gesorgt. Er erbaute die Orgel im Jahre 1756 „da man allenthalben große Erdbebung vermerket unter glorreichster Regierung Adami Friderici Bischoffen zu Wirtzburg“.

Dem Organisten Wilhelm Krumbach ist es zu danken, daß er diese wundervolle Barockorgel in seine Konzerteihen mit aufgenommen hat, insbesondere in seine „Fränkischen Orgeltage“, welche alljährlich in der Pflingstzeit die besten fränkischen Barockorgeln erklingen lassen.

Man muß solch ein Orgelkonzert im Kerzenlicht in Maria Limbach erlebt haben mit Werken alter fränkischer Meister wie etwa Valentin Rathgeber, Joseph Umstatt oder Johann Andreas Bayer, dann kann man die Worte aus ganzer Seele nachvollziehen, die Prälat Dr. Schömig einst prägte: „Balthasar Neumann, Peter Wagner und Philipp Seuffert haben in Maria Limbach ein fränkisches Gloria geschaffen“.

Fotos: Verfasser

Heinrich Höllerl, Denkmalstr. 11, 8781 Rieneck

Frankens Meßlatte für Urlauberwünsche

Neue Informationen über die Steckenpferd-Reiterei im nördlichen Bayern
Vom Höhlenabenteuer bis zum Kutscherlehrgang

Abschalten und ausspannen — Aus dem Alltag herauskommen — Mit netten Leuten zusammensein — Viel Spaß und Unterhaltung haben: Diese fünf Wünsche stehen bei Junioren und Senioren ganz oben, wenn's um den Urlaub geht. Jedenfalls hat das der Starnberger Studienkreis für Tourismus mit seiner jüngsten Reiseanalyse herausgefunden und uns so eine Art Meßlatte für geheime Hoffnungen und Erwartungen geliefert. Daran kann man jetzt ablesen, wie gut und schnell Ferienträume im nördlichen Bayern reifen. Alle fünf Kriterien treffen nämlich auch 1981 genau für den „Unterhaltsamen Urlaub in Franken“ zu.

So heißt wieder das Paket der fränkischen Hobby-Pauschalangebote zu Festpreisen. Es ist längst zu einem touristischen „Markenartikel“ geworden. Diesmal macht das Auspacken besonderen Spaß. Denn die fünf (!) Broschüren des Fremdenverkehrsverbandes Franken (Postfach 269, 8500 Nürnberg 81) informieren junge und alte Steckenpferd-Reiter über 64 Möglichkeiten, für weniger Geld mehr Urlaubsspaß „einzukaufen“. Dabei bleiben die Festpreise der Arrangements Franken-typisch zivil: Zwischen hundert und zweihundert Mark für sieben Tage sind die Regel, nur wenige Angebote liegen darüber. Reiter und Golfer etwa, die einen Trainer brauchen, müssen schon tiefer in die Tasche greifen.

Alle 13 fränkischen Reiselandschaften zwischen Spessart-Rhön-Fichtelgebirge und Altmühltal kommen bei den fröhlichen Offerten zum Zuge. Das ergibt eine Spielwiesenfläche von 24.000 Quadratkilometern und jede Menge Freiheit, das eine zu tun, ohne das andere zu lassen. Denn die mit den Angeboten verbundenen Sonderleistungen sind beliebig kombinierbar. Ein konkretes Beispiel dafür gibt der Erholungsort Wallenfels im Frankenwald mit seinem 131,50-Mark-Programm: Baden, Angeln, Wandern und Grill-Party, Tanzabend im Kuzentrum, Sportschießen und zünftige Floßfahrt auf der Wilden Rodach.

Das schillert, wie die fünf Informations-Broschüren, in vielen Farben: Hell und Dunkelgrün, Blau, Rot und Braun. Wir können die Bandbreite solchen Vergnügens nur andeuten: Höhlenabenteuer, Einstieg in ein mittelalterliches Silberbergwerk oder eine

Fahrt auf Deutschlands längster Sommerrodelbahn. Wein- und Patisserie-Seminare, Malen vor einer Traumkulisse, Wellenbad und Exkursionen, deren Themenbogen sich von der Geologie und Vorgeschichte, von der Mineralogie und Botanik bis zur Vogel-



Szenerie in der Fränkischen Schweiz: Oberhalb des geheimnisvollen „Quackenschlosses“ bei Muggendorf haben Wandersmänner und -frauen eine prächtige Aussicht.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Kurt Lorz

Tier-, Pilz-, Forst- und Siedlungskunde spannt. Uriges und Piekfeines liegen da oft dicht beieinander. Rangau, Steigerwald und Spessart haben spezielle Kinderprogramme entwickelt, andere Gebiete kommen den Frauen zart entgegen. Ihr Motto: Gesund — schlank — schön“.

Wenn die Benzinpreise weiter so rapide steigen, müßn wir uns vielleicht bald wieder wie Urgroßvater mit zwei oder — hochherrschaftlich — vier PS begnügen. Auch darauf kann sich der Frankenurlauber Anno 1981 schon einüben. Mit Stalldienst, Füttern, Pferde- und Geschirrpflege beim Kutscherlehrgang in Emskirchen. Als Lohn der Mühe winkt das „Deutsche Fahrerabzeichen“. Wer's hat, bleibt auf jeden Fall beweglich. Zuvor könnte man sich doch noch eine 300-Kilometer-Kreuzfahrt mit Frankens „Weißer Flotte“ auf dem Main und dem Europakanal von Nürnberg nach Wertheim gönnen. Von solchen Erinnerungen läßt sich dann später lange zehren. Sie sind ein Paradies, aus dem uns selbst hundert Ölscheiche nicht vertreiben können.

Letztendlich wäre anzumerken, daß Franken spätestens seit Viktor von Scheffels Tagen als eines der schönsten deutschen Wanderreviere etabliert ist. Heute ist das Netz seiner Wanderwege eine geschätzte Länge von 40.000 Kilometern. Das entspricht dem Umfang des Äquators. Zwei Dinge bewahren die Urlauber hier davor, lange zu sitzen und deshalb rosten zu müssen: die frische und reine Luft und ein von der Natur nach Maß geschaffenes Gelände fürs gesunde Antispeck-Training. Ebene Strecken folgen in raschem Wechsel leichten, mittleren und zuweilen extremen Steigungen fast alpinen Charakters. Wer nicht gern allein Schusters Rappen schnürt, schließt sich einer der vielen Volks- und Gemeinschaftswanderungen der Heimat- und Touristenvereine an. So findet man am ehesten die interessantesten Ziele: verwunschene Schlösser und Burgen. Geheimnisvolle Höhlen und Keltengräber. Ringwälle und Naturdenkmale, beispielsweise. Oder vielleicht auch mal einen Edelstein, Bergkristalle und ganz seltene Mineralien.

Den Schlüssel zu solchen und anderen „Schatzkammern“ schickt der Fremdenverkehrsverband Franken gern mit dem nächsten Postboten. Gleich fünffach und kostenlos. Bestellstichwort: „Unterhaltsamer Urlaub“.

„Der Franken-Reporter“ Nr. 323. Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

August Deufert

Ostermarsch 1945

Im Kampf um Würzburg wurden in der Nacht vom 4. auf 5. April 1945 vier Amerikaner gefangen genommen und auf den „Fliegerhorst“ gebracht. Gefangene waren damals bereits eine Seltenheit und standen entsprechend hoch im Kurs.

Am Vormittag des 5. April 1945 erhielt ich als Heimatkundiger von Kampfkommandant Oberst Wolf den Befehl, unter Zuteilung eines Unteroffiziers und eines Gefreiten, die Gefangenen in ein Auffanglager nach Schwabach zu überführen. Da der Flugplatz unter Beschuß lag, setzte ich den Abmarsch auf die Mittagszeit an, wenn, wie alltäglich, die Amerikaner Mittagspause machten und den Krieg für kurze Zeit unterbrachen. Gegen Mittag ging ich in den Luftschutzbunker, um mir die Gefangenen, junge, kräftige Burschen, anzusehen. Ich kündigte ihnen an, daß ihnen ein langer Marsch bevorstehe. Auf der Treppe des Bunkers saß apathisch einer der Gefangenen. Ich fragte die übrigen drei, was mit ihrem Kameraden los sei, bekam aber keine klare Antwort. Als ich nicht locker ließ und auf eine Auskunft bestand, rückten sie endlich mit der Sprache heraus, ihr Kamerad sei verwundet. Ich war für einen Augenblick sprachlos. Da hatte ich einen Marschbefehl in der Tasche, den ich ohne Zeitverlust ausführen sollte, und nun saß da vor mir ein Verwundeter. Was sollte ich tun? Zurück zur Kommandantur gehen, Meldung erstatten oder auf eigene Faust handeln? Ich ließ mir die noch unverbundene